

Linz, am 17. März 2021

Unterlage zum Pressegespräch

# JUNGE MENSCHEN IM LOCKDOWN -

## Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Jugendliche

Ihre GesprächspartnerInnen:

**Prim. Dr. Kurosch Yazdi**, Vorstandsvorsitzender, pro mente OÖ

**Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Bacher**, Abteilungsleiter Empirische Sozialforschung,  
JKU, Vorstandsmitglied, pro mente OÖ

**Mag.<sup>a</sup> Manuela Nemesch**, Geschäftsfeldleiterin pro mente Jugend, pro mente OÖ

**Dr.<sup>in</sup> Doris Koubek**, Kinder- und Jugendpsychiaterin, pro mente OÖ

**Mittwoch, 17. März 2021, 11.00 Uhr**

LINK zur ONLINE-Pressekonferenz: <https://www.facebook.com/pmooe>

LINK für Fragen während der Pressekonferenz: <https://www.b-rocks.at/promente/>

Rückfragehinweis:

Mag. Philipp Jachs, Abteilungsleitung Kommunikation & Marketing

jachsp@promenteoee.at

Tel.: 0 732 6996 344; mobil: 0664 88 45 19 44

**Die Corona-Maßnahmen haben in ganz Österreich Spuren hinterlassen. Die Pandemie hat auch bei vielen jungen Menschen den Alltag auf den Kopf gestellt. ExpertInnen warnen nun: Die Auswirkungen dieser Zeit und des Lockdowns werden erst jetzt richtig sichtbar. Depressionen, Suchtverhalten, Angst- und Zwangsstörungen: Ein Teil der jungen Menschen hat massiv mit den psychosozialen Folgen der Corona-Pandemie zu kämpfen.**

„Gerade im Bereich der Verhaltenssuchte merken wir, dass junge Menschen vermehrt professionelle Hilfe benötigen“, sagt Prim. Dr. Kurosch Yazdi, Vorstandsvorsitzender von pro mente OÖ. „Vor allem die Internet- und Handysucht ist in den vergangenen Monaten angestiegen. Die mangelnden Möglichkeiten, persönliche Kontakte wahrzunehmen, haben das Sozialverhalten vieler Menschen nachhaltig verändert. Wir versuchen gerade jetzt, auf dieses Problem aufmerksam zu machen. pro mente OÖ bietet dazu zahlreiche Angebote und Informationsveranstaltungen, wie zum Beispiel die Online-Jugendtagung des Institut Suchtprävention ‚Beschränkte Jugend!? – Jugendliche Lebenslagen, Bedürfnisse und Perspektiven in Krisenzeiten, am 23. März 2021‘.“

„Psychische Erkrankungen ‚verdichten‘ sich zur Zeit und treten seit Corona früher auf“, sagt Dr.<sup>in</sup> Doris Koubek, Kinder- und Jugendpsychiaterin bei pro mente OÖ. „Gerade bei jungen Menschen, die früher bereits mit psychischen Problemen zu kämpfen hatten, treten nun die verschiedenen psychischen Störungsbilder verstärkt auf und die Symptome kommen massiver zum Vorschein.“

Jetzt muss man gut darauf achten, psychische Probleme bei jungen Menschen rasch zu erkennen und diese professionell behandeln zu lassen. „Ängste, Zwangsstörungen, Depressionen und Essstörungen wurden durch Corona besonders ‚getriggert‘. Jugendliche mit einer Essstörung seien hier besonders erwähnt. Diese leiden grundsätzlich schon darunter, sich aufgrund ihrer Erkrankung isoliert und ohnmächtig zu fühlen und zweifeln massiv an sich selbst und ihrem Aussehen. Gerade diese Jugendlichen sind nun durch den permanenten Lockdown noch mehr sich selbst, ihren Gedanken und ihrem Selbstzweifel überlassen.“

Sehr beunruhigend ist zudem die Tatsache, dass nicht unerheblich viele Kinder und Jugendliche durch den Lockdown zunächst erleichtert waren, da sie massiv von MitschülerInnen gemobbt werden. „Das ist ein deutliches Alarmzeichen“, sagt Doris Koubek „und wir müssen diesem immer häufiger werdenden Phänomen in Zukunft mehr Beachtung schenken und etwas entgegenhalten.“

### **Soziales Umfeld entscheidend**

Corona hat in allen sozialen Schichten Probleme verursacht, die Maßnahmen dazu werden oftmals als belastend wahrgenommen. „Wir unterstützen die Corona-Maßnahmen der Politik und wir erachten sie als sinnvoll, doch man muss auch mit den negativen Folgeerscheinungen umgehen lernen“, sagt Kurosch Yazdi.

Bei sozial benachteiligten Familien und in Familien, in denen schon vor Corona viele Probleme gleichzeitig bewältigt werden mussten, sind die Folgen der Pandemie stärker sichtbar. Immer mehr junge Menschen suchen die Hilfsangebote von pro mente OÖ auf.

„Die Corona-Maßnahmen sind für viele sehr schwierig – neben finanziellen Sorgen, haben viele Familien Probleme, ihren Alltag noch irgendwie zu strukturieren. Leider trifft es vor allem wieder die Schwächsten der Gesellschaft am meisten: Junge Menschen – und gerade junge Menschen mit problematischen Familiensituationen“, sagt die Geschäftsfeldleiterin von pro mente Jugend, Mag.<sup>a</sup> Manuela Nemesch. „Es braucht ein spezielles, niederschwelliges Angebot für Kinder, Jugendliche und deren Eltern, um diese besser unterstützen zu können. Viele Angebote von pro mente OÖ gehen bereits in diese Richtung.“

Der unbedingte Bedarf an sozialen Kontakten steigt bei den Jugendlichen, die physische und soziale Distanz macht ihnen schwer zu schaffen. „Viele Jugendliche sind bei uns, um soziale Kompetenzen zu erlernen, das geht aber nur sehr schwer mit einer physischen Distanz oder Abwesenheit. Unsere Angebote bieten ein intensives Beziehungsangebot, Online-Angebote können diese nicht ersetzen. Was es jetzt braucht, sind klare Strukturen für junge Menschen“, sagt Manuela Nemesch. „Jetzt ist es wichtig, auf die Bedürfnisse der jungen Menschen einzugehen, gerade jene mit psychischen Problemen müssen besonders unterstützt werden – und auch deren Eltern sollten in dieser Situation in ihrer Elternrolle gestärkt werden.“

## Corona und NEETs

Besonders ein Teil der Jugendlichen, der zu der Gruppe der NEETs zählt, also junge Menschen, die keine Schule besuchen, keiner Arbeit nachgehen und sich nicht in Kursmaßnahmen befinden, haben es gerade besonders schwer.

„Vorab sei angemerkt, dass es *den* NEET-Jugendlichen bzw. *die* NEET-Jugendlichen nicht gibt. Die NEET-Jugendlichen sind eine heterogene Gruppe, ein Teil von ihnen weist ein hohes Ausgrenzungsrisiko auf. Bzgl. des Stands der NEETS in Oberösterreich vor der Corona-Pandemie ergibt sich folgendes Bild: Ca. 8.200 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 24 Jahren befanden sich in einem NEET-Status. Davon waren ca. 1.000 sechs Monate oder länger arbeitslos und mindestens weitere 1.200 hatten eine (dauerhafte) Erkrankung, die eine Teilhabe am Arbeitsmarkt, im Bildungssystem oder an einer Trainingsmaßnahme erschwerte“, sagt Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher, Abteilungsleiter Empirische Sozialforschung der JKU und Vorstandsmitglied von pro mente OÖ.

„Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer Arbeitslosigkeit von sechs Monaten oder länger und jenen mit dauerhaften psychischen Beeinträchtigungen besteht ein hohes Ausgrenzungsrisiko mit negativen Folgen für die Betroffenen, ihre Familien und die Gesellschaft.“

Zahlen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die NEET-Situation sind derzeit noch nicht verfügbar. Es lässt sich aber ein Anstieg der von einer NEET-Situation Betroffenen vermuten, da die Zahl der NEET-Jugendlichen von der Zahl der arbeitslosen Jugendlichen abhängt.

Der Abbildung 1 ist zu entnehmen, dass im Zeitverlauf die NEET-Quote in Österreich parallel zur Arbeitslosenquote (national und international) verläuft. Ab 2014 ist sie allerdings etwas langsamer gestiegen als die Arbeitslosigkeit, seit 2017 hat sie sich gegenläufig entwickelt. Trotz sinkender Arbeitslosenquote ist sie gestiegen.

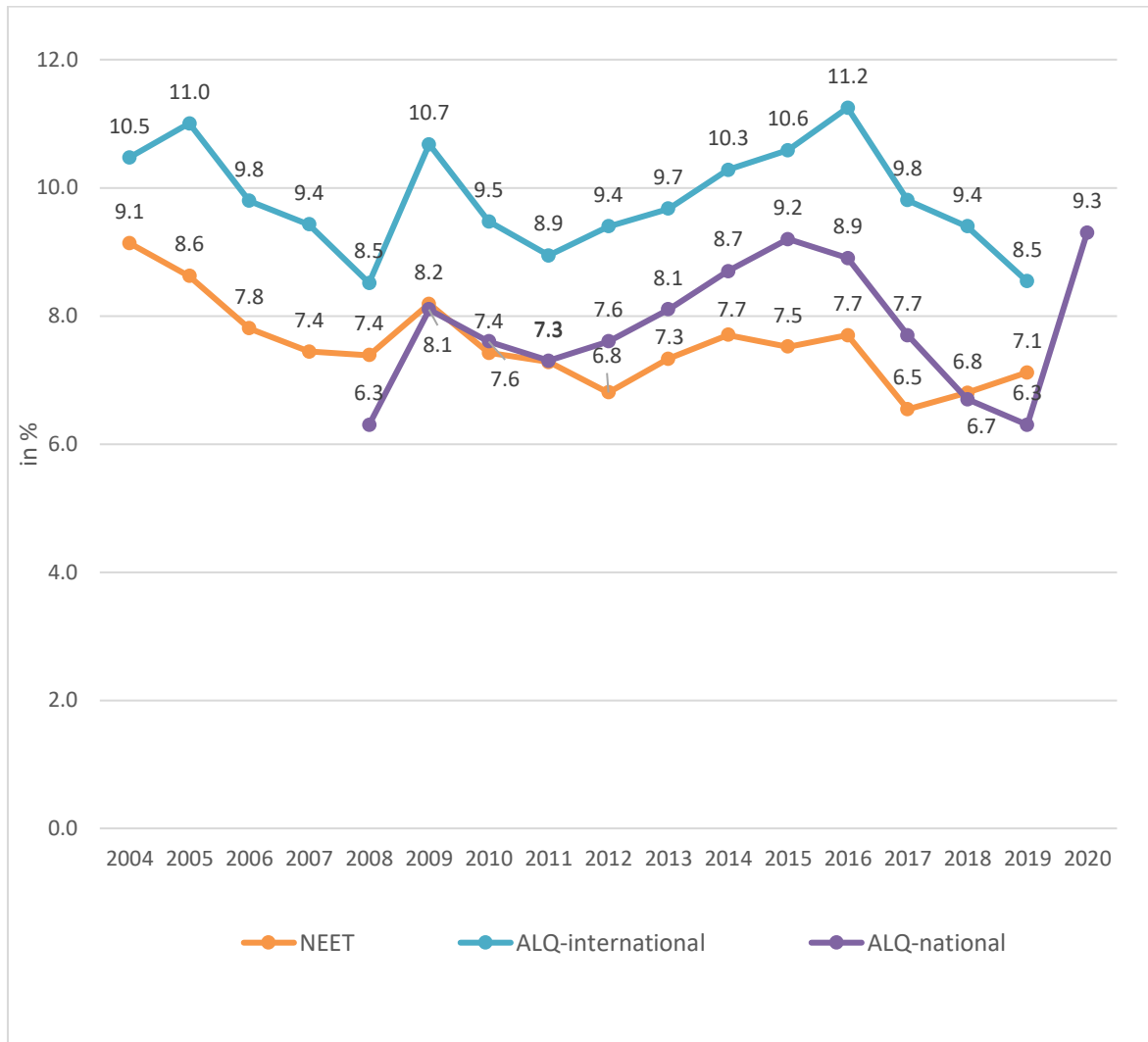


Abbildung 1: Entwicklung der NEET- und Arbeitslosenquoten in Österreich 2004 bis 2020

Quelle: Statistik Austria, BaliWeb, eigene Berechnungen

Geht man vom Gesamtanstieg der Jugendarbeitslosigkeit in Oberösterreich von 370 Jugendlichen und jungen Erwachsenen (7,6%, siehe Tabelle 1) aus, so ist bei einer vorsichtigen Schätzung zu vermuten, dass die Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im aktiven NEET-Status mindestens um diesen Wert gestiegen ist.

Obwohl Oberösterreich im Vergleich zu den anderen Bundesländern günstigere Arbeitsmarktdaten aufweist, ist auch in Oberösterreich der Anstieg der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sechs Monate oder länger arbeitslos sind, besorgniserregend. Im Februar 2021 waren dies 399 Jugendliche und junge Erwachsene, von denen 121 bereits ein Jahr oder länger arbeitslos gemeldet war. Im Vergleich zum Vorjahr sind das um 289 Jugendliche und junge Erwachsene bzw. 262,7% mehr.

**Tabelle 1: Arbeitslosigkeit der 15- bis 24-Jährigen nach Vormerkdauer in OÖ**

Vormerkdauer	Feb.20	Feb.21	+/- abs.	+/- in %
bis unter 3 Monate	3.896	3.591	-305	-7,8
3 Monate bis unter 6 Monate	857	1.244	387	45,2
6 Monate und länger	110	399	289	262,7
...davon 1 Jahr und länger	15	121	106	(706,7)
<b>Gesamt</b>	<b>4.863</b>	<b>5.234</b>	<b>371</b>	<b>7,6</b>

Quelle: BaliWeb, eigene Berechnungen

Anmerkung: Grundlage ist die nationale Definition der Arbeitslosigkeit

### Konsequenzen der Pandemie noch schwer absehbar

„Welche Langzeitfolgen uns die Pandemie bringt, lässt sich nur erahnen“, sagt Kurosch Yazdi. „Wir rechnen aber mit einem Anstieg der psychischen Erkrankungen. Ich denke, wir müssen nun Strukturen schaffen bzw. ausbauen, um Betroffene rechtzeitig und professionell unterstützen zu können.“

### FACTBOX - was wichtig ist:

- Psychische Probleme nehmen durch die Corona-Pandemie zu
- Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie waren und sind wichtig und richtig, dadurch ist aber auch viel psychisches Leid entstanden, um das wir uns kümmern müssen
- Ängste, Zwangsstörungen, Depressionen, Essstörungen und Verhaltenssüchte gehören zu den häufigsten psychischen Problemen der Jugendlichen während der Corona-Pandemie
- Die Folgen von Corona treffen vor allem auch junge Menschen, dabei ist die Gruppe der NEETs besonders gefährdet
- Angebote müssen ausgebaut werden, um den psychosozialen Folgen von COVID-19 gezielt entgegenzutreten